

Laut T. STEDE und F. RADON entwickelte sich der Bestand wie folgt:

| | | | |
|------|------|-----|-----------|
| 1984 | 1 BP | mit | 2 Jungen |
| 1985 | 1 BP | mit | 2 Jungen |
| 1986 | 1 BP | mit | 3 Jungen |
| 1987 | 2 BP | mit | 4 Jungen |
| 1988 | 1 BP | mit | 3 Jungen |
| 1989 | 1 BP | mit | 1 Jungen |
| 1990 | 2 BP | mit | 5 Jungen |
| 1991 | 2 BP | mit | 5 Jungen |
| 1992 | 3 BP | mit | 10 Jungen |
| 1993 | 3 BP | mit | 11 Jungen |
| 1994 | 2 BP | mit | 6 Jungen |
| 1995 | 1 BP | mit | 3 Jungen |
| 1996 | 2 BP | mit | 5 Jungen |
| 1997 | 2 BP | mit | 5 Jungen |
| 1998 | 2 BP | mit | 5 Jungen |
| 1999 | 1 BP | mit | 3 Jungen |
| 2000 | 1 BP | mit | 3 Jungen |
| 2001 | 1 BP | mit | 2 Jungen |
| 2002 | 2 BP | mit | 6 Jungen |

Das entspricht einem jährlichen Durchschnitt von 2,7 Jungen pro Brutpaar.

Entenvögel – *Anatidae*

Stockente – *Anas platyrhynchos*

L. 1758

Regelmäßiger Brutvogel, Durchzügler und Wintergast

Vorkommen: Die Stockente war wohl schon immer Brutvogel im Gebiet. LIEBE (1878) schreibt von der Stockente in Ostthüringen: „hat von Jahr zu Jahr beträchtlich abgenommen und erst in neuester Zeit scheint es, als ob ein Stillstand und vielleicht eine Wendung zum Bessern eintreten wolle.“

HILDEBRANDT (1919) nennt die Stockente „einen häufigen Brutvogel auf allen Gewässern und regelmäßig in erheblicher Zahl bei uns überwintert.“

Auch SCHRAMM (1900–02) bezeichnet die Stockente als Brutvogel für Lobenstein und Umgebung.

Nicht nur an großen Wasserflächen (Talsperre, Speicher), auch an vielen kleinen Teichen und an Bachläufen, auch oft entfernt von Gewässern sowie inmitten von Ortschaften ist die Stockente anzutreffen.

Mit zunehmender Höhenlage nimmt die Anzahl der Stockentenpaare, wohl auch bedingt durch die dichtere Bewaldung, ab.

Lebensraum: Die Stockente besiedelt eine Großzahl von Bruthabitaten in der offenen Landschaft, den Waldlagen und auch Ortslagen. Dabei sind Gewässernähe bevorzugt, aber keine Grundvoraussetzung. Sie verlangt deckungsreiches Gelände, sei es an Ufern oder auch an Waldrändern. Zur Nahrungsaufnahme suchen die Stockenten auch Wiesen und Felder auf, zur Erntezeit besonders die Stoppelfelder.

Während der Zugzeit und im Winter bevorzugt sie die größeren Gewässer. In Ortschaften ist sie in dieser Zeit vor allem an den Teichen vertreten, wo sie von Menschen gefüttert werden (z.B. Parkteiche Ebersdorf, Stadtteich Lobenstein).

Auftreten im Jahreszyklus/Häufigkeit: So lange die Gewässer eisfrei sind, halten sich die Stockenten im Gebiet auf.

Ab Oktober, seltener bereits ab September, nimmt die Anzahl der Stockenten auf den größeren Wasserflächen zu. Die Anzahl steigert sich bis Januar, um dann allmählich bis etwa Mitte März wieder abzusinken. Ab Ende März/Anfang April verweilen im wesentlichen nur noch die hier brütenden Vögel im Beobachtungsgebiet. Mit dem Schlüpfen der Jungenten steigt ab Juni die Anzahl geringfügig an.

Die Anzahl der in den Wintermonaten im Gebiet verweilenden Stockenten ist z.T. großen Schwankungen unterworfen – abhängig vom Wetterverlauf und der Vereisung der Gewässer.

ser. Die Herkunft der bei uns überwinternden Stockenten ist nicht bekannt.

Brutbiologie/Bestand: Absolute Zahlen für die derzeitige Brutdichte für das Gebiet fehlen. D. REICHEL ermittelte 1965 für den Park Ebersdorf (52 ha) 3 Brutpaare und im Friesautal entlang des Bachlaufes auf einer Länge von 2 km 5 Brutpaare.

Nester wurden sowohl an gut gedeckten Uferstellen, auf Baumstubben und im Gebüsch, dabei oft weit vom Wasser entfernt gefunden. Im Park Ebersdorf brütete 1997 ein Paar in ca. 6 m Höhe in einer Art Halbhöhle (Bruchschaden) eines Ahorns und auch 2002 fand eine Brut in 4 m Höhe im ausgefaulten Aststumpf eines Ahorns statt (D. REICHEL). F. RADON und S. KÄSTNER beobachteten 1996 am Kühlen Morgen, wie ein Entenpaar auf einem Alleebaum eine Höhle in 5 m Höhe inspizierte. Die meisten Nester stehen jedoch gut gedeckt am Boden.

Bei Rodacherbrunn brütete eine Stockente 1982 erfolgreich am Rande eines wenig begangenen Weges unmittelbar an der Rodach. Lediglich ein Grasbüschel deckte das Nest teilweise ab (D. REICHEL).



Abb. 18: Stockentengelege (Foto: D. Reichel)

Die ersten Gelege sind in der Regel ab Ende März vollzählig. Hauptbrutzeit bei uns sind die Monate April und Mai, eventuell noch Juni. Alle später gefundenen Gelege dürften Nachgelege sein. Jedoch gibt es mitunter starke zeitliche Abweichungen. So berichtet A.

WEIDHAAS (1975) z.B., daß Waldarbeiterinnen bereits in der 2. Januarhälfte ein mit 2 Eiern belegtes Nest der Stockente gefunden haben.

Oft werden die Bruten durch andere Tiere oder durch Menschen gestört. In solchen Fällen kommt es zu Nachgelegen und so kann es passieren, daß selbst im August noch Weibchen mit ziemlich kleinen Jungenten beobachtet werden können.

Die Gelegestärken schwanken zwischen 7 und 12 Eiern, einmal wurden 4 und einmal 14 Eier nachgewiesen.

| Eier | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
|------|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|
| n | 1 | | | 1 | 3 | 2 | 1 | 1 | 3 | | 1 |

Tab. 6: Gelegestärke der Stockente, n=13

Ein ähnliches Bild ergibt die Anzahl der von Weibchen geführten Jungvögel. Hier schwankt die Zahl zwischen 2 und 12, wobei 6 bis 8 Junge die Regel sind.

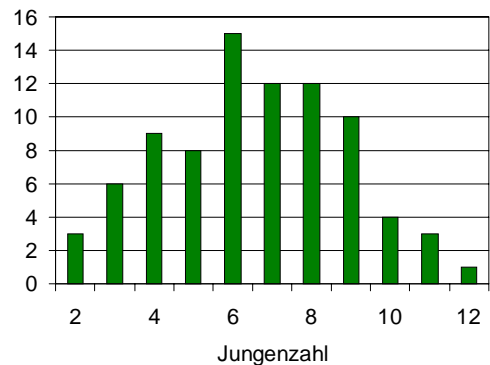


Abb. 19: Anzahl der von Stockentenweibchen geführten Jungvögel, n=83

Obiges Diagramm berücksichtigt Jungvögel aller Altersklassen und bei Mehrfachbeobachtungen des selben Weibchens die jeweilige Höchstzahl der geführten Jungen. Spätere Verluste von Jungvögeln sind nicht berücksichtigt.